



BULLETIN

Dezember 2002 / Nr. 12



Biel, im Dezember 2002

Liebe Mitglieder,
liebe Gönnerinnen und Gönner

Die Parlamentswahlen in Mazedonien sind vorbei. Auf vielen Ebenen sind Veränderungen im Gange. Für uns von Bedeutung werden die Wechsel der Direktoren im Spital und Bereich Schule und die Repräsentanten der Ministerien sein, speziell Erziehung und Soziales. Die Gemeindepräsidenten hingegen haben Halbzeit und werden erst in zwei Jahren neu gewählt. Durch diese Veränderungen sind wir immer wieder mit neuen Gesprächspartnern konfrontiert und je nach deren Haltung mit positiven oder negativen Auswirkungen.

Das Wetter in Mazedonien war sehr angenehm, noch ohne grosse Kälte. Im Vergleich mit vor ein paar Jahren gibt es da und dort Neuerungen, z.B. neue Tankstellen oder Hotels, welche mehrheitlich heute in privater Hand sind. Auch das Hotel Montana und die Skillifts in Kruševo sind nun privat und werden zur Zeit renoviert – jedenfalls wird eifrig gemalt. Heinz Spiess und Milo Petrović mussten noch am Abend bei ihrer Ankunft eine private Unterkunft suchen, da der Hotel-Betrieb praktisch eingestellt war. Wer von der Bevölkerung allerdings von diesen Veränderungen etwas spürt, ist nicht so klar.

Mein Eindruck in Skopje war, dass es zunehmend sehr schöne und sehr gute Restaurants und Hotels gibt, wohl mit entsprechenden Preisen und Leuten, die diese Preise bezahlen können. Die Militär- und Ausländerpräsenz hat da sicher einiges bewirkt, wenn vielleicht auch einseitig. Ausserhalb von Skopje sind Bernhard Demmler und ich eher zufällig in einem beeindruckenden Villenviertel mit reger Bautätigkeit auf einem Hügel gelandet.

Je ländlicher die Siedlungen aber werden, um so armseliger und dreckiger sind sie. Im Hinterland von Kruševo haben wir unter anderem Pusta Reka besucht. Es scheint, dass nur wenige, vor allem alte Menschen, oft ganz allein dort wohnen, da die jüngere Generation sich Richtung Städte verschiebt. Allerdings sind zahlreiche kleine Häuser renoviert, welche die „Städter“ dann als Weekend- und Ferientaufenthalt benützen, immerhin eine Möglichkeit, diese Dörfer zu erhalten. Diese Entwicklung kennen wir ja auch aus unserem eigenen Land.

Immer wieder fragen wir uns auch, wie lange es noch gehen wird, bis die ganze Abfallproblematik in diesem Land gelöst werden kann. Oft gibt es keine Organisation zum Einsammeln von Abfällen, ganz zu schweigen von getrennter Abfallentsorgung. So wird weiterhin alles Mögliche in Bäche, an eine Strassenecke oder in einen Graben geworfen. Es scheint auch, dass Private, gewöhnt an diese Situation, in diesem Bereich keine Initiative für das Gemeinwohl ergreifen. Schade, denn das Land ist schön und könnte seinen Einwohnern ein gesundes Leben bieten.

Ursula Weiss

Ursula Weiss, Präsidentin GGBS

VEREIN MEDIENHILFE: « ES GIBT FORTSCHRITTE... »

Interview mit Tanja Popović, Skopje 26. November 2002

Die Parlamentswahlen haben der Opposition in Mazedonien zu einem Erdrutschsieg verholfen. Tanja Popović, die für den in der Schweiz gegründeten Verein Medienhilfe die Projektkoordination in Skopje leitet, begrüsst die Wende. Einschränkend stellt sie allerdings fest, dass es unter den mazedonischen Politikern sehr schwierig sei, Integrationsfiguren auszumachen.

Bulletin: Ziel von Gemeinden Gemeinsam Schweiz (GGS) ist die Förderung und Erhaltung des multikulturellen Zusammenlebens in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Volksrepublik Jugoslawien. Unser Regionalkomitee Biel-Seeland, das seit sechs Jahren eine Gemeindeparterschaft in Mazedonien pflegt, hat allerdings ernüchternde Erfahrungen gesammelt. Wir gehen davon aus, dass man in Mazedonien kaum von einer multikulturellen Gesellschaft sprechen kann. Teilen sie diesen Eindruck?

Tanja Popović: Grundsätzlich stimme ich dieser Wahrnehmung zu. Zweifellos ist zwar die Bevölkerung Mazedoniens multiethnisch zusammengesetzt, doch leben die Menschen – entsprechend dem weltweit dominierenden Muster – in eher segregierten Gesellschaften. Diese Tendenz hat sich in den letzten zwei, drei Jahren verstärkt.

Bulletin: Was sind die Gründe für das Auseinanderleben?

Popović: Angefangen hat das bereits mit der wirtschaftlichen Krise seit Beginn der 1980er Jahre, also noch im sozialistischen Jugoslawien: Mit der Verarmung der Gesellschaft sind die Menschen gegenüber Populismus beziehungsweise ethnischen Nationalismus anfälliger geworden. Die Belastung infolge des Zerfalls Jugoslawiens traf auch Mazedonien, man denke nur an das Embargo gegen die Bundesrepublik Jugoslawien oder den Namensstreit mit Griechenland. Später kam die Kosovo-Krise hinzu: Die damit verbundene Flüchtlingswelle 1999 verstärkte die wirtschaftlichen Schwierigkeiten – aber auch die Angst und das Misstrauen der Bevölkerung allgemein.

Bulletin: Welche Rolle spielte in diesem Prozess die bis vor kurzem in Mazedonien regierende Koalition der nationalistisch konservativen VMRO- DPMNE und der DPA, der Demokratischen Partei der Albaner?

Popović: Sie hat das Auseinanderleben der albanischen und mazedonischen Sprachgruppen verstärkt. Als diese Koalition 1998 an die Macht kam, war dies nicht das Ergebnis einer « aktiven » Wahl,

sondern entsprach vielmehr einer Abwahl der bisherigen Regierung (unter Führung der sozialdemokratischen SDSM; Anm. Red.). Die neue Koalition setzte voll auf die ethnische Karte. Jeder Politiker hat sich um seine eigenen Schäflein gekümmert, was zu einer Lagerbildung führte und eine gemeinsame Politik verhinderte. Es wurden gegenseitig Aengste geschürt bis diese mit der Zeit auch vermeintlich glaubwürdig erschienen. Das ganze bekam eine Eigendynamik.

Bulletin: Vergangenen September hat nun das Stimmvolk der bisherigen Regierung eine wuchtige Niederlage bereitet. Neu sind nun wieder die Sozialdemokraten der SDSM an der Macht, die zusammen mit der albanischen DUI, der Demokratischen Union für Integration, eine Koalition eingegangen sind. Ist diese Regierung jetzt das Resultat einer aktiven Wahl?

ZUR PERSON

bd. Tanja Popović ist 28-jährig, aus Deutschland und seit verganginem Juli von Skopje aus für die Medienhilfe in Mazedonien und Kosovo tätig. Ihre Studienschwerpunkte an der Universität Basel waren osteuropäische Geschichte, europäische Ethnologie sowie Kommunikations- und Medienwissenschaften. Sie hat sich intensiv mit Osteuropa auseinandergesetzt und zahlreiche Studienreisen in diesem Gebiet unternommen. Zudem ist sie mit einem Elternteil in der Region verwurzelt und beherrscht die serbokroatische Sprache.

Ihr Vorgänger an der Medienhilfe-Stelle Mazedonien war Claude Nicolet, der ab Januar die Geschäftsleitung von Gemeinden Gemeinsam Schweiz übernehmen wird.

Medienhilfe – früher noch mit dem Anhängsel « Ex-Jugoslawien » – ist ein vor zehn Jahren in der Schweiz von Journalisten und anderen Interessierten gegründeter Verein. Er unterstützt in Südosteuropa unabhängige Medien und Medienschaffende, die sich für einen offenen Dialog einsetzen. Finanzielle Unterstützung erhält der Verein unter anderem vom Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA), Schweizer Städten und Gemeinden, ausländischen Stiftungen und individuellen Spendern.

Weitere Informationen können unter www.medienhilfe.ch abgerufen werden.



VEREIN MEDIENHILFE: « ES GIBT FORTSCHRITTE... »

Popović: Das lässt sich nicht eindeutig beurteilen. Zum einen Teil muss bei vielen Bürgern aus allen Bevölkerungsgruppen von einer Protestwahl ausgegangen werden. Zum andern Teil kann aber auch von einer Ueberzeugungswahl gesprochen werden: Das kritische Bewusstsein hat zugenommen. Es gib Fortschritte in der Bildung von zivilen Kräften, von Bürgern und Interessensgruppen also, die sich eine Regierung wünschen, welche sich tatsächlich für das Wohl aller Bürger einsetzt.

Bulletin: *Wird diese neue Regierung diesen Wunsch erfüllen?*

Popović: Das lässt sich jetzt noch nicht beurteilen. Da muss man abwarten. Jetzt genießt die Regierung noch einen Vertrauensbonus. Aber die Bürger sind, was die Politik betrifft, allgemein und stetig skeptischer geworden. Schliesslich waren auch die Sozialdemokraten schon einmal an der Macht und viele hoffen, dass sie aus der letzten Niederlage ihre Lehren gezogen haben. Ermutigende Zeichen sind vorhanden. Zum Beispiel haben die neuen Minister nach ihrer Ernennung ihr vorhandenes Vermögen offen gelegt. Zudem hat die Regierung einen unabhängigen Untersuchungsausschuss für Korruptionfälle eingerichtet. Auch gibt es Bestrebungen für eine neue Gesetzgebung, die unabhängige Medien fördern soll. Tatsache ist aber auch, dass es während des Wahlkampfes sehr viele Versprechungen gab, und ob diese erfüllt werden, ist wie gesagt noch offen.

Bulletin: *Welche Rolle kommt den Medien zu? Erfüllen sie auf gesellschaftlicher Ebene eine vertrauensbildende Funktion zwischen den Sprachgruppen?*

Popović: Die Medien tragen hinsichtlich der zunehmenden Segregation der Sprachgruppen eine grosse Verantwortung. Es gibt noch zu wenig Medien, die der multiethnischen Vielfalt des Landes Rechnung tragen. Die meisten tendieren dazu, nur die eine Seite der Medaille zu betrachten. Doch auch hier gibt es Zeichen der Hoffnung. Zum Beispiel hat «Radio Live», ein beliebter Privatsender in Skopje, eine gemischte Redaktion mit bilinguaem Sendeinhalt aufgebaut. Seit September gibt es im Weiteren mit «Global» auch eine zweisprachige nationale Zeitung mit mazedonisch- und albanischsprachigen Artikeln. Wir von der Medienhilfe unterstützen Gemeinschaftsprojekte wie beispielsweise Minderheiten-Medien oder ein Netzwerk-Projekt von fünf Lokalfernsehsendern, die während der Wahlen Informationen aus ihren Sprachregionen austauschten und nachhaltig gemeinsam an solchen – und damit zweisprachigen – Sendeformaten arbeiten.

Bulletin: *Und was ist vom staatlichen Fernsehen zu*

halten? Dieses bietet sowohl einen mazedonisch- als auch einen albanischsprachigen Sender an.

Popović: Paradoxerweise ist das staatliche Fernsehen «privatisierter» als die privaten Sender. Die staatlichen Sender waren bislang vollständig in der Hand von Politikern und erwiesen sich dementsprechend als parteiisch. Von ausgewogener Berichterstattung konnte bei den jeweiligen Sendern keine Rede sein.

Bulletin: *Zurück zur neuen Regierung: Ali Ahmeti, der politische Kopf der DUI, hat sich immer als Integrationsfigur angepriesen. Ist diesem Mann wirklich zu trauen? Immerhin hat er als albanischer Führer der sogenannten mazedonischen UCK das Land vor knapp zwei Jahren beinahe an den Rand eines Bürgerkrieges gebracht.*

Popović: Ali Ahmeti wird von vielen Albanern bewundert. Für sie war seine Bereitschaft zu den Waffen zu greifen ein Beweis der Stärke. Dank ihm, so ihre Sicht, ist das Friedensabkommen von Ohrid zustande gekommen, welches die Regierung zu einer Aufwertung der rechtlichen Stellung der albanischen Minderheit verpflichtet. Viele slawische Mazedonier hingegen misstrauen Ali Ahmeti. Für sie ist er der Mann mit der Waffe in der Hand – diese Bilder bleiben im Kopf. Ob er wirklich eine Integrationsfigur ist, wird sich letztlich an seinen Taten zeigen. Grundsätzlich ist es schwierig in der Politik Integrationsfiguren zu erkennen. Aber es gibt sie, und zwar vor allem auf Ebene der Zivilgesellschaft: Die Tätigkeiten der Nichtregierungsorganisationen haben zugenommen und damit auch die Kooperation unter den verschiedenen Sprachgruppen.

Bulletin: *Der unter Vermittlung der Europäischen Union im August 2000 zustande gekommene Friedensvertrag von Ohrid verlangt nicht nur eine rechtliche Besserstellung der albanischen Minderheit, sondern auch mehr Autonomie für die Gemeinden. Ist die Stärkung der lokalen Selbstverwaltung ein wichtiges Instrument zur Demokratisierung Mazedoniens?*

Popović: Diese Transformation ist schon längst überfällig. Offen ist aber bislang der genaue Zeitrahmen für diesen Wandel. Die Zentralverwaltung in Skopje ist ein Wasserkopf. Ein solcher Zustand lähmt nicht nur die kommunale Arbeit, sondern erschwert beziehungsweise verunmöglicht es den Bürgern, ihre Interessen einzubringen: Niemand weiss, wo er sich einbringen soll.

Bulletin: *Was sind andere wichtige Bedingungen, für eine friedliche Zukunft Mazedoniens?*

Popović: In erster Linie benötigt Mazedonien dringend einen wirtschaftlichen Aufschwung. Dabei gilt es auch zu bedenken, dass die Umsetzung

VEREIN MEDIENHILFE: « ES GIBT FORTSCHRITTE... »

der in Ohrid beschlossenen Reformen sehr kostspielig ist und daher zunächst einmal eine weitere finanzielle Bürde darstellt. Eine finanzielle Hilfe von Aussen ist deshalb nach wie vor unabdingbar. Nötig ist meines Erachtens auch weiterhin eine gewisse Form internationaler Militärpräsenz. Die Situation ist noch nicht stabil genug, es gibt einfach noch zuviel Waffen in diesem Land. Ebenfalls wichtig ist eine Normalisierung der Beziehung zu den Nachbarstaaten: Eine Lösung des mazedonisch-griechisch-bulgarischen Namen- und Sprachenstreites, eine Entscheidung im serbisch-mazedonischen Religionsdisput um die Eigenständigkeit der mazedonisch-orthodoxen Kirche. Andere innenpolitisch entscheidende Faktoren sind ein neues Mediengesetz und selbstverständlich die Umsetzung der Vereinbarungen von Ohrid.

Bulletin: *Birgt nicht auch der unklare politische Status der jugoslawischen Teilrepublik Kosovo grosse Gefahren?*

Popović: Das ist ein heikles Thema. Im Moment befindet sich Kosovo in einer Patt-Situation. Die Gefahr, dass eine dortige Krise Mazedonien ebenfalls destabilisieren könnte, ist da. Die Bevölkerung in Mazedonien benötigt deshalb unbedingt positive Inputs von Aussen. Viele Menschen sind mit ihrer Lebenssituation nicht zufrieden und dementsprechend frustriert. Ihnen müssen unabhängig von nationalistischem und ethnischem Denken Wege aufgezeigt werden, wie sie ihre individuellen Entfaltungsmöglichkeiten stärken können. Es braucht dementsprechend auch regionale Lösungen, die über gegenwärtige nationale Grenzen hinausreichen.

Interview: Bernhard Demmler

INFORMATIK- UND ENGLISCHKURSE

uws. Die junge Generation lernt den Umgang mit einem PC in der Schule. Auch die Englischkenntnisse sind oft verblüffend gut, können wir uns doch mit manchen Schülern bereits ab der 4./5.Klasse ganz gut in dieser Sprache unterhalten. Gute SchülerInnen der oberen Klassen des Gymnasiums haben uns auch schon als ÜbersetzerInnen geholfen.

Diese Kenntnisse fehlen vielen Erwachsenen, welche vor ca. 10 Jahren die Schulen abgeschlossen haben. Für die administrative Leitung der Vereine, die Organisation von Veranstaltungen und die Erarbeitung von Finanzierungsgesuchen sind gute Computer- und Englischkenntnisse jedoch immer wichtiger. Deshalb finanzieren wir zum zweiten Mal für je drei Frauen der vier Frauenvereine und neu des Vereins Poraka einen weiteren Computerkurs. Die Gesamtkosten betragen je nach Programm 16 bzw. 32 Euro pro Person. Die TeilnehmerInnen bezahlen 10% davon selber.

Die gleichen Vereine und zusätzlich zwei Männer der Organisation Narodna Tehnika können auch je zwei Mitglieder in einen Englischkurs schicken. Kosten ca. 50 Euro pro Person. Bei erfolgreichem Abschluss des Kurses kann eine Fortsetzung auf der nächst höheren Stufe beantragt werden.

Mit Ausnahme der Englischkurse der Vereine von Žitoše und Krivogaštani haben die Kurse bei Infolimb, einer privaten Schule in Kruševo im November begonnen. Im Gegenzug kommt uns diese

Schule mit einem generellen Rabatt von 10% entgegen.



Infolimb organisiert PC- und Englischkurse in Kruševo

GEMEINSAMES PROJEKT DER VIER FRAUENVEREINE

uws. Im Herbst 2001 gründeten die vier Frauenvereine WO Kruševo, CVET Kruševo, OZ Žitoše und HORIZONT Krivogaštani ein gemeinsames Komitee mit je zwei Vertreterinnen jedes Vereins, ein sogenanntes *Common Board*, mit dem Ziel, gemeinsam ein Projektpaket beim Koordinationsbüro der DEZA in Skopje einzureichen. Als Koordinatorin wurde Lena Cuculeska und als Administratorin Žaneta Mojanoska vom Verein Horizont bestimmt. Ursula Weiss und Helene Sironi von GGBS begleiten das Projekt als Beraterinnen. Ausgangspunkt waren die guten Erfahrungen der vorangegangenen 5 Jahre, welche im Evaluationsbericht dokumentiert sind. Als gemeinsames Thema wurde folgende allgemeine Zielformulierung gewählt:

„The project will support the development and stability of the region by promotion of youth activities and capacity building of women as members of NGOs with a special focus on networking and the collaboration between different social and ethnic groups and between the four women's organizations of Kruševo, Žitoše and Krivogaštani.“

Jede Organisation wurde eingeladen, Aktivitäten zur Realisierung dieser Ziele vorzuschlagen.

Im Dezember 2001 und März 2002 fanden in Krivogaštani Sitzungen des *Common Boards* statt, mit dem verantwortlichen Leiter des Koordinationsbüros in Skopje, Herbert Schmid, und dem zugeteilten Project Officer, Šemsi Sainov. Zudem nahmen die Koordinatorin und die Administratorin sowie Ursula Weiss als GGBS-Vertreterin und Consultant teil. Aufgrund dieser Vorarbeiten wurde im April 2002 unter der Leitung von Ursula Weiss in einer Klausur von drei Tagen in einer kleinen Gruppe (Lena Cuculeska, Žaneta Mojanoska, Menče Kleckakoska und Nataša Vrteska) der allgemeine Teil der Projekteingabe inkl. Budget formuliert und durchbesprochen. Die Budgetbesprechung übernahm Šemsi Sainov, der am dritten Tag ebenfalls dazusties. Am letzten Nachmittag nahmen auch je ein Mitglied der anderen Organisationen teil.

Nach weiteren Verhandlungen zwischen der Koordinatorin, dem *Common board* und dem Project Officer wurde die Projekteingabe vom Koor-

dinationsbüro Skopje akzeptiert und Stefanie Burri, Sachbearbeiterin für Mazedonien der DEZA Bern, zugestellt. Nach weiteren Ausmarchungen wurde die Eingabe im Oktober dieses Jahres gutgeheissen und der Vertrag unterschrieben. Die Projektdauer erstreckt sich vom 1. September 2002 bis zum 31. August 2003 und umfasst eine Gesamtsumme von CHF 66 500. Davon übernimmt die DEZA CHF 59 000. Die Differenz wird als Eigenleistung verrechnet.

Das *Common Project* umfasst die in einer separaten Tabelle auf dieser Seite zusammengefassten Aktivitäten.

Anlässlich unserer letzten Delegation im November wurden noch einmal Budgetdifferenzen und Fragen der Gesamtkoordination heftig diskutiert und die Schwerpunkte für die Realisierungsphase besprochen. Ein Gesamtzeitplan und Zeitpläne der einzelnen Aktivitäten sollen aufgestellt werden. Das Berichts- und Abrechnungswesen wurde geplant und der Finanzfluss von Skopje auf ein unabhängiges Gesamtkonto in Krivogaštani sowie die Auszahlung der Gelder für die einzelnen Aktivitäten festgelegt.

Die Unkosten für die Beratung sowie die Entschädigung für die Rechnungsrevision, Abzüge für Steuern und Taxen werden am Schluss abgerechnet, um den Frauen den finanziellen Handlungsspielraum nicht zu sehr einzuschränken.

Rückblickend auf das vergangene Jahr ist von allen Beteiligten sehr viel Arbeit geleistet worden. Diese enge Zusammenarbeit von vier Frauenvereinen ginge wohl auch bei uns nicht ohne harte Auseinandersetzungen über die Bühne. Bei der allgemeinen ökonomischen Situation Mazedoniens sind vor allem Budgetdiskussionen, Enttäuschung einzelner und scharfe gegenseitige Kontrolle vorprogrammiert. Viele unterschätzen zudem den Arbeitsaufwand, um die Planung und Durchführung eines solchen Projekts zu koordinieren und administrativ zu begleiten. Wir hoffen jedoch, dass nach der Diskussionsrunde im November die Realisierung nun zügig vorangetrieben werden kann.

Aktivität:

Gemeinsames Bulletin aller Vereine (2 Ausg./Jahr) Paritätisch zusammenges. Redaktionsgruppe
Vier Seminare zur Förderung lokaler NGOs Jeder Verein organisiert eines der Seminare
Berufskurse für Coiffure/Kosmetik und Schneidern Frauenverein Horizont Krivogaštani
Sommerlager für sozial benachteiligte Kinder Frauenverein CVET Kruševo
Workshops über interethnischen Dialog und Toleranz Frauenverein WO Kruševo
Kreative Förderung von Jugendlichen verschiedener
Ethnien in ländlichen Gegenden Frauenverein OZ Žitoše

Durchführende Organisation:

INFORMATIK UND TECHNISCHES MATERIAL

29. GGBS Delegation nach Kruševo, 17. bis 23. November 2002

hs. Es ist Samstag Vormittag. Der Materialtransport für die morgen beginnende Delegationsreise vor zwei Wochen in Mazedonien eingetroffen, jetzt muss ich nur noch die erlaubten 30 kg Fluggepäck optimal packen. Dies ist immer eine Gratwanderung – wie kann ich noch möglichst viel zusätzliches Material mitnehmen und trotzdem das Risiko klein halten, bei meiner Ankunft (wie auch schon!) Probleme mit dem Zoll zu bekommen. . . Ein Telefon mit dem Gemeindepräsidenten von Kruševo bringt plötzlich Hektik in meine Reisevorbereitungen: Es gäbe Probleme mit der Verzollung des Materials und ich solle doch meine Reise um eine Woche verschieben! Ich versuche zu erklären, dass dies nicht möglich sei. Ich kann entweder die Delegation wie geplant durchführen oder absagen und neu planen, was aber sicher nicht vor Januar oder Februar möglich sein wird. Nach Rücksprache mit Herrn Herbert Schmid von der Schweizer Botschaft in Skopje, den ich in seiner Freizeit „aufstöbere“ und als sehr hilfsbereit kenne, komme ich zum Entschluss, die Reise trotz allem anzutreten und so vor Ort zu probieren, Bewegung in die Sache zu bringen.

Am Sonntag treffe ich in Skopje Milo Petrović, der mit dem Bus aus Belgrad kommt und mich auch auf dieser Delegation wiederum als Freund und Übersetzer begleitet. Da unser Material immer noch in Skopje im Zollfreilager ist, fahren wir nicht wie üblich direkt nach Kruševo, sondern bleiben bis Montag in der Hauptstadt. Unser erstes Ziel am Montag ist die Schweizer Botschaft, wo Herr Schmid uns freundlich empfängt. Nach einigen Telefongesprächen wissen wir, wo das Problem liegt: Der mazedonische Zoll hat unser Material analysiert und ist zum Schluss gekommen, dass die Deklaration als „gebrauchte Waren“ missbräuchlich sei, da einige Geräte keine Gebrauchsspuren aufweisen und man droht uns sogar mit einem gerichtlichen Nachspiel. Obwohl man uns davon abräät, insistieren wir, sofort in das Zollfreilager zu fahren und dort zu versuchen, die Sache bei den zuständigen Leuten direkt zu regeln. Einmal dort, merken wir bald, dass uns die Leute eigentlich gut gesinnt sind und sie unser Engagement in ihrem Land schätzen. Wir verlassen das Zollfreilager mit der Abmachung, dass, wenn der Gemeindepräsident morgen Dienstag die nötige Bewilligung vom Wirtschaftsministerium einhole, unser Material am Mittwoch Mittag in Kruševo eintreffen könnte. Leider bewahrheitet sich dies jedoch nicht ganz, da der Gemeindepräsident –entgegen seinem Versprechen– dann doch erst am Mittwoch ins Ministerium nach Skopje fährt, so dass das Mate-

rial schlussendlich erst am Donnerstag Abend in Kruševo eintrifft.

Am Dienstag Morgen besuchen wir als erstes das Gymnasium in Kruševo. Schon in der Eingangshalle sehen wir, dass die grosse mechanische Wandtafel, welche wir im Oktober 2001 dem Gymnasium geliefert hatten, noch immer nicht installiert ist, sondern noch der gleichen Wand entlang am Boden steht, wie schon bei unserem letzten Besuch im April. Da wir nun, wo das Material noch nicht angekommen ist, Zeit für anderes haben, beschliessen wir, uns dieser Wandtafel anzunehmen und bei der Montage selbst Hand anzulegen. Als wir den Schuldirektor nach der Wandtafel fragen, reagiert er zuerst ausweichend. Er hat unterdessen die von uns mitgeschickte Installationsanleitung verloren und auch betreffend der übrigen Bestandteile der Tafel kann er uns keine klare Auskunft geben. Da wir darauf bestehen, kommt er schliesslich mit uns und dem Abwart Tošo auf die Suche. Nach einer Tour durch das ganze Schulhaus inklusive Abstellkammern und Heizungsraum finden wir zuletzt dann doch noch alle Teile; sie waren an fünf verschiedenen Orten im Schulhaus verteilt. Einen der Tafelflügel finden wir sogar in einem Klassenzimmer, schon flach an die Wand geschraubt. In der Diskussion wird mir langsam klar, dass die Leute hier sich schlicht nicht vorstellen konnten, wozu eine „so komplizierte Wandtafel“ denn gut sein könnte. Mit der tatkräftigen Hilfe von Abwart Tošo und dem Pädagogen Djuša installieren wir die Wandtafel an den folgenden zwei Vormittagen. Da zwei Wasserrohre der Schulzimmerwand entlangführen, sind einige Anpassungsarbeiten am Befestigungsrahmen nötig. Am Donnerstag Mittag ist es endlich geschafft, die Tafel funktioniert und alle –vor allem die Lehrerinnen– sind von der modernen Tafel voll begeistert!



Endlich ist „unsere“ Wandtafel in Gebrauch!

Am Donnerstag Abend kommt der lange erwar-

INFORMATIK UND TECHNISCHES MATERIAL

tete Materialtransport endlich von Skopje her an – erst jetzt können wir die eigentlich für diese Delegation geplanten Aufgaben in Angriff nehmen. Da uns nur noch ein Tag zur Verteilung und Installation des gesamten Materials verbleibt, gilt es keine Zeit zu verlieren.



Narodna Tehnika: Alle helfen beim Auspacken

Die Installation des für die Gemeindeverwaltung vorgesehenen Materials (1 neuer PC, 1 grossformatiger Farbdrucker sowie die nötigen Netzwerkkomponenten, um alle vier PCs der Gemeindeverwaltung per Fast-Ethernet zu vernetzen) endet mit einem „Eclat“: Trotz vorheriger schriftlicher Anfrage, um sicher zu stellen, dass die Gemeinde nicht in der Zwischenzeit einen ähnlichen Drucker von einer anderen Quelle erhalten hat, finde ich durch eine zufällige Verwechslung von zwei Schachteln, dass die Gemeinde schon einen identischen Drucker hat, dieser aber vor unserem Kommen schnell ausser Sichtweite gebracht wurde. Von uns zur Rede gestellt, ist es dem Gemeindepräsidenten offensichtlich sehr peinlich und er erklärt uns umständlich, dass dieser Drucker nicht der Gemeinde, sondern den gemeindeeigenen Betrieben gehöre – was ja juristisch gesehen nicht genau das gleiche sei... Auf der einen Seite sehe ich zwar ein, dass sich die Leute im „Wettbewerb“ um Hilfsgüter eine gewisse „Schläue“ aneignen müssen, auf der anderen Seite enttäuscht mich ein solcher Vertrauensbruch natürlich sehr.

Das geplante Hauptprojekt dieser Delegation war die Einrichtung eines kleinen Computer-Laboratoriums am Gymnasium, welches für die Arbeit mit dem freien Betriebssystem Linux bestimmt ist, sowie die Durchführung eines Workshops mit interessierten Lehrern und Schülern, um sich in Linux einzuarbeiten. Die Installation des für das Gymnasium bestimmten Materials (6 PCs, 1 Drucker, Netzwerkkomponenten, 1 Canon Fotokopierer) nahm den grössten Teil vom Freitag in Anspruch. Der Workshop, der für Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagnachmittag vorgesehen war, konnte natür-

lich mangels Zeit nicht mehr während unserer Delegation durchgeführt werden. Zum Glück hatte ich schon ein paar Wochen vor der Delegation Kontakt mit dem Verein „Free Software Macedonia“ in Skopje aufgenommen, welche die Förderung von Linux in Mazedonien zum Zweck hat. Da ich von der Kompetenz und dem Enthusiasmus dieser jungen Leute (viele davon selbst noch Gymnasiasten) beeindruckt war, hatte ich schon im Vorfeld der Delegation abgemacht, dass eines ihrer Mitglieder, Arangel Angov, am Freitag nach Kruševo kommen würde. Arangel erwies sich als unser Retter in der Not. Er half uns nicht nur bei der Einrichtung des Materials für das Linux Lab, sondern konnte der Informatiklehrerin Fanica Nikoleska auch gleich noch mehrere Probleme mit den Windows-PCs im Klassenzimmer beheben. Diese ist begeistert vom Können des jungen Experten und ist sofort mit dem Vorschlag einverstanden, dass er zusammen mit einem zweiten Vereinsmitglied in der Woche nach unserer Abreise für drei Tage nach Kruševo kommt um den Linux Workshop durchzuführen.



Informatiklehrerin Fanica Nikoleska im neuen Linux Lab

Nachtrag: Der 3-tägige Linux Workshop wurde unterdessen wie vorgesehen in Zusammenarbeit mit dem Verein „Free Software Macedonia“ durchgeführt. Neben Fanica, der Informatiklehrerin, und den beiden „Linux-Freaks“ von Skopje nahmen fünf Gynasisten und drei Lehrer daran teil. Aus den vielen EMails, die ich unterdessen bekommen habe, wird ersichtlich, dass alle Teilnehmenden von dieser Aktivität begeistert waren. Sie haben beschlossen, sich von nun an regelmässig am Freitagnachmittag nach Schulschluss im Linux Lab zu treffen und an den diversen angefangenen Projekten weiterzuarbeiten und auch der Kontakt mit den Leuten von Skopje wird aufrechterhalten. Es scheint also ganz, dass die durch die Materialverspätung entstandene „Notlösung“ sich schlussendlich als besser und nachhaltiger erweist, als unser ursprüngliches Vorhaben!

GEMEINDESTRUKTUR UND FRAUENVEREINE

30. GGBS Delegation nach Kruševo, 21. bis 27. November 2002

uws. Zurück von 6 Tagen Mazedonien. Die Reise, diesmal mit der Swiss, angenehm, die Übernahme des Mietautos immer beim gleichen Unternehmen problemlos, die Fahrt vom Flughafen Skopje nach Krivogaštani kaum mehr als 2 Stunden – dank Bernhard Demmlers zügiger Fahrweise und geringem Lastwagenverkehr.

Dort beginnt im *Office of collaboration with GGBS* das erste Meeting mit der Besprechung des Zeitplans. Die Abmachungen, von Žane Mojanoska telefonisch getroffen, sind englisch je in einem Plan für Bernhard und mich eingetragen. In Kruševo treffen wir beim Nachtessen in Šape's Restaurant Heinz Spiess und Milo Petrović, die bereits seit Sonntag da sind und noch bis am Samstag bleiben werden (siehe Bericht der 29. Delegation).

Der Zweck unserer Reise ist ein doppelter: Bernhard trifft die drei Gemeindepräsidenten und befragt sie zur aktuellen und geplanten Gemeindestruktur. Diese Informationen werden in einem besonderen Bericht festgehalten und bilden die Basis für die Diskussion, wie wir gegebenenfalls in unseren Partnergemeinden die im neuen Gesetz vorgesehene lokale Selbstverwaltung beratend unterstützen können. So ist ein Wunsch von Kruševo, dass es nötig sein wird, den Kontakt zwischen Gemeindebehörden und Bevölkerung z.B. mittels einer geeigneten Informationsplattform, enger zu gestalten. Ein Gespräch mit dem früheren Direktor des Lokalradios, Blagoja Blagadusa und die Besprechung mit Tanja Popović der Medienhilfe in Skopje dienen der weiteren Abklärung, um eine entsprechende Projektidee skizzieren zu können.

Die Erweiterung der Gespräche auch auf ein Treffen mit Bekim Ymeri, dem Koordinator von USAID und ein Besuch beim *Macedonian Center for International Cooperation* in Skopje dienen der Abklärung darüber, wer alles in Mazedonien, vom Staat bis zu grossen NGOs auf Landesebene an diesem Thema engagiert ist, d.h. in erster Linie Beratung und Schulung plant. Zu dieser Gruppe gehört auch der mazedonische Gemeindeverband, mit welchem auch das Koordinationsbüro der DEZA in gutem Kontakt steht. Diese Informationen sollen vor allem in die Arbeit der Follow-up-Gruppe von GGS einfließen, da es wenig sinnvoll ist, auf diesem Gebiet isoliert ein Projekt zu lancieren (Ideenskizze Andreas Wysling).

Als zweites war es wichtig, direkt den Kontakt mit allen Beteiligten des Common Projects der Frauenvereine aufzunehmen, um hängige Fragen zu diskutieren und die Realisierung einzuleiten (siehe

Bericht „*Gemeinsames Projekt der vier Frauenvereine*“ in diesem Bulletin).

Verzögernd sind die Wechsel von leitenden Personen wie Schul- oder Spitaldirektoren und die Regierungsvertreter einzelner Ministerien. Erziehung und Soziales sind dabei für uns besonders wichtig. So muss mit der Inbetriebnahme des *Centers Poraka* wohl noch etwas zugewartet werden, was jedoch den Verein Poraka nicht hindern sollte, einzelne Aktivitäten wie der bereits finanzierte „Chlauer“ für behinderte Kinder und ihre Eltern in Kruševo und Žitoše auch für die nächsten Monate zu planen und durchzuführen.

Daneben – as usual – wurden die verschiedensten Kontakte wieder aufgenommen, wie es sich eben so ergab. Ein buntes Bild und für alle Beteiligten ein Wechselbad zwischen Erfolg, Ideen, spürbarem Engagement, aber auch Enttäuschung, Apathie und Skepsis angesichts der allgemeinen ökonomischen Lage und damit gegenüber der weiteren Entwicklung des mazedonischen Staates.



Menče und Žane nehmen im „Office of collaboration“ den neuen, von Canon Schweiz gespendeten Fotokopierer in Empfang

ANDERE REGIONALKOMITEES STELLEN SICH VOR

Gemeinden Gemeinsam Region Bern – Partnerschaft mit Prijepolje, Serbien

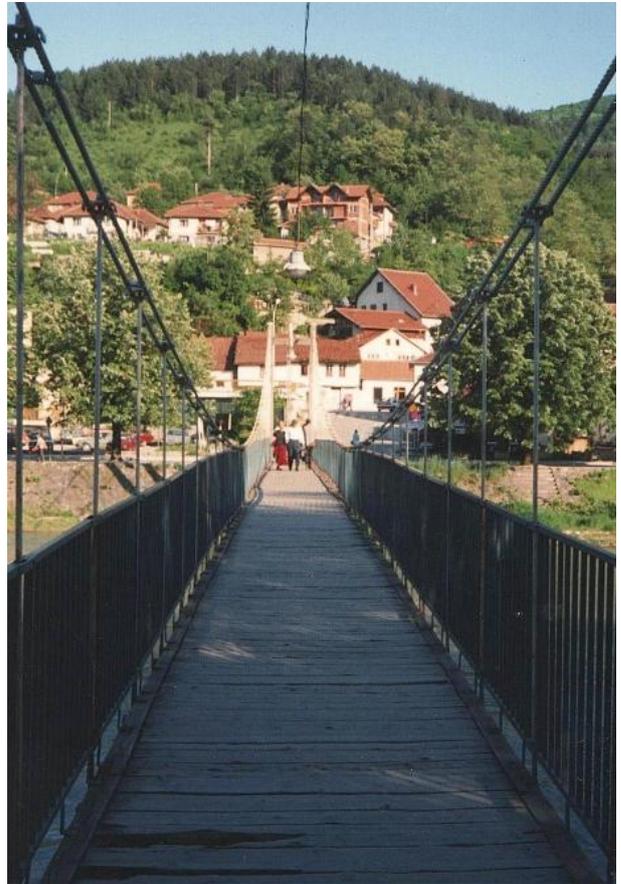
Jürg Biancone, Vorstandsmitglied von Gemeinden Gemeinsam Region Bern, stellt sein Regionalkomitee (RK) vor.

Prijepolje, 448 mÜM, ca. 16'000 Einwohnende, im Sandjak, Südserbien, am Fluss Lim und an der Hauptstrasse nach Podgorica sowie an der Bahnlinie Belgrad – Bar gelegen, 350km von Belgrad und 120km von Sarajevo entfernt. Die Bevölkerung ist ethnisch gemischt, d.h. es leben gut 50% Serben mit knapp 50% Muslimen friedlich zusammen. Die Stadt ist nie direkt von kriegerischen Ereignissen betroffen worden. Sie musste aber hunderte von Flüchtlingen u.a. aus Bosnien-Herzegowina aufnehmen. Und während den Nato Bombardements sind die Strassen und Bahnverbindungen unterbrochen und Industrieanlagen zerstört worden. Die Verkehrswege funktionieren wieder; in der ehemaligen Autofabrik hingegen wird wohl nie mehr gearbeitet. Die Arbeitsplätze sind verloren.

Prijepolje ist seit 1993 Partnerstadt von GGS Region Bern. 2001 hat der Grosse Gemeinderat von Köniz beschlossen, mit Prijepolje eine offizielle Städtepartnerschaft einzugehen. Die ersten Kontakte wurden in der schwierigen Kriegszeit geknüpft. Dank der grossen Spendenbereitschaft unserer Bürgerinnen und Bürger konnten rasch Hilfsgütertransporte organisiert und die grösste Not der Bevölkerung etwas gelindert werden. In den folgenden Jahren wurde die Freundschaft mit Prijepolje vertieft und – nachdem sich die wirtschaftliche Situation spürbar gebessert hatte – die persönlichen Kontakte gefördert. Vom kleinen OK unter der Leitung von Gemeindepräsident Henri Huber wurden Austausch von Volleyballmannschaften, Schulklassen, Kulturschaffenden und Behördendelegationen organisiert und finanziert. Am GGS-Seminar vom Juni 2001 zum Thema «Lokale Autonomie und deren demokratische Funktion» hat auch eine Delegation aus Köniz/Bern teilgenommen.



Hauptgeschäftsstrasse im alten Stadtteil von Prijepolje



Eine Hängebrücke verbindet zwei Stadtteile

Heute werden verschiedene Projekte und Ideen bearbeitet: Mithilfe bei der Sanierung der Maternité im Spital; Gesundheitsprojekt (Unterstützung resp. Austausch von Aerztinnen/Aerzten und Pflegepersonal), Internetkaffee, Schüleraustausche zwischen den Gymnasien Prijepolje und Köniz, und schliesslich wird eine besondere Aktionswoche zum 10jährigen Jubiläum der Kontakte im Jahre 2003 vorbereitet.

Prijepolje hat sich seit meinem ersten Besuch im Jahre 1996 positiv entwickelt. Die Stadt ist sauberer geworden, es werden Häuser gebaut und es besteht ein gut funktionierendes öffentliches Verkehrsnetz mit neueren, saubereren Bussen. Der Lebensstandard ist aber weiterhin sehr niedrig und die Gesundheitsversorgung liegt im Argen. Auf diesem Gebiet ist die sich anbahnende Zusammenarbeit mit einer initiativen Aerztegruppe aus Basel viel versprechend. Weiterhin stehen die menschlichen Kontakte im Vordergrund; die Austausche sind ein wichtiger Bestandteil zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses.

DIE LETZTE

hsw. Übersicht zu laufenden Projekten, welche in den letzten Monaten aus verschiedenen Gründen etwas weniger aktiv verfolgt werden konnten:

Integration von Behinderten

Bedingt durch die allgemeine Unsicherheit in Bezug auf die Stellenbesetzung sowohl auf der Ebene der Gemeinde wie auch im Zentrum für die Behinderten selber sind uns im Moment die Hände gebunden. Wir warten darauf, dass die personellen Belange geklärt werden, damit wir weiterarbeiten können. Positiv ist aber, dass der Verein *Paraka* in diesem Jahr zusammen mit den Eltern ein „Chlauer-Fest“ für die behinderten Kinder in Kruševo und Žitoše durchführt. Die Kinder der Kinderkrippe führen ein kleines Theater auf und wir haben die Geschenke finanziert.

Kindergarten

Für nächstes Jahr planen Eva Walter und Borbeth Seiler wiederum eine Delegation mit einem Weiterbildungsseminar für Kindergärtnerinnen. Die Einzelheiten und der genaue Zeitpunkt werden im zeitigen Frühjahr abgeklärt. Auch hier müssen wir abwarten, bis ein Entscheid betreffend der Aenderung der verantwortlichen Kindergartenleitung gefallen ist.

Spielgruppe

Ende September / Anfang Oktober war eine Delegation geplant, um die Spielgruppe etwas in Schwung zu bringen. Ruth Wyssmann und Verena Spring hatten vorgesehen, anlässlich ihres Besuches mit den Eltern der Spielgruppenkinder und mit den Leiterinnen einen Kurs zum Thema „Filzen“ durchzuführen. Leider musste die Delegation wegen gesundheitlichen Problemen von Ruth und Verena abgesagt werden. Sie wird aber nächstes Jahr wieder in unser Programm aufgenommen.

IMPRESSUM

Verantwortliches Redaktionsteam:

bd. Bernhard Demmler
vm. Vera Mottaz
hsw. Hedi Schwarzwälder
hs. Heinz Spiess
ew. Eva Walter
uws. Ursula Weiss

Kontaktadresse:

GEMEINDEN GEMEINSAM BIEL-SEELAND
Hedi Schwarzwälder
K.-Neuhausstrasse 34, 2502 Biel
Tel. / Fax: 032 / 323 47 38
e-mail: klausundhedi@swissonline.ch

PC-Konto:

GEMEINDEN GEMEINSAM BIEL-SEELAND
CAUSES COMMUNES BIENNE-SEELAND
2565 Jens
Konto: 17-600397-7

Layout:

Heinz Spiess, Hedi Schwarzwälder

Druck:

EMME/2 Support Center (*gratis*)

Auflage:

250 Exemplare

Verteilung:

Einzel- und Kollektivmitglieder, Patronatskomitee, Spender und Spenderinnen, Freunde und Freundinnen von GGBS

Titelbild:

Typischer Erker an altem Haus in Kruševo

Helfen Sie mit!

Geld ist natürlich immer Mangelware, um unsere Projekte in den Partnergemeinden zu verwirklichen. Da unsere Projekte wenn immer möglich auf direkter Zusammenarbeit basieren, fehlen uns immer mehr Leute, die uns **einen Teil ihrer Freizeit spenden**, um aktiv in unserem Regionalkomitee mitzuarbeiten und hier oder evtl. vor Ort mithelfen, unsere Projekte durchzuführen. Wenn Sie sich vorstellen könnten, bei uns mitzuhelfen, so kommen Sie doch einfach einmal unverbindlich an eine unserer nächsten Sitzungen.
Hedi Schwarzwälder gibt Ihnen gerne nähere Auskunft.

Kontaktadresse: Hedi Schwarzwälder
K.-Neuhausstrasse 34, 2502 Biel, Tel./Fax: 032 323 47 38
e-mail: klausundhedi@swissonline.ch

PC-Konto: 17-600397-7